

04.08.2023 - 09:57 Uhr

Gundula Schulze Eldowy: Schattenwinde | Mari Katayama: Mine and Yours



Wien (ots) -

FOTO ARSENAL WIEN eröffnet am 31. August mit zwei herausfordernden Ausstellungen an den Grenzen von Tabus

Nach der zehnten, erstmals von FOTO ARSENAL WIEN organisierten FOTO WIEN startet das neue Zentrum für Fotografie und

Lens Based Media den Ausstellungsherbst mit zwei großen Erstpräsentationen in Österreich.

Mit rund 120 Arbeiten ist Gundula Schulze Eldow, eine der wichtigsten Vertreterinnen der deutschen Dokumentar fotografie, in ihrer ersten institutionellen Einzelausstellung in Österreich zu sehen. Parallel zeigt die viel beachtete japanische Multimedia Künstlerin Mari Katayama eine Auswahl ihrer aufwändig gestalteten Selbstinszenierungen.

In ihren schonungslosen Erkundungen von Zuständen hinterfragen die beiden Künstlerinnen Wahrnehmungen, Normen und Konventionen. Sie zeigen Gegenbilder voller Irritationen, Provokation und Poesie.

Gundula Schulze Eldow: Schattenwinde. Berlin und der Osten 1979-1990

Ein mageres Schaf auf dem Schlachthof, Balletttänzerinnen in einer Tanzschule, Arbeiter in großen Industrieanlagen, ein blutiger Kreissaal – zwischen den späten 1970er Jahren und dem Zerfall der DDR analysiert Gundula Schulze Eldow (*1954) in verstörenden Bildern den Zustand eines Landes. Ohne Auftrag bewegt sich die junge Frau an die Grenzen von Tabus. Ost-Berlin

und der Osten Deutschlands gleichen einer verlorenen archäologischen Stätte, die manchmal unerwartet bezaubernd ist. Es entstehen Reportagen von einer untergehenden, unbekannt, unter Verschluss gehaltenen Welt. Zugleich sind diese urbanen Streifzüge nichts anderes als Ausflüge in die innere, fremde Welt der Künstlerin, immer mit Augenmerk auf Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Verfall, Einsamkeit, Armut, Skurriles, Zeugnisse des ostdeutschen Alltags. Schulze Eldow produziert Gegenbilder zu der staatsoffiziellen, gewünscht idealisierten Sicht auf die DDR; sie werden häufig zu Metaphern, die weit über den Zustand des Landes hinaus die Entfremdung des Menschen in der modernen Zivilisation im Blick haben.

Die zivilisationskritischen Bilder, die Gundula Schulze Eldow überwiegend in Ost-Berlin und später auch in Dresden und Leipzig aufgenommen hat, gehen oft an die Grenzen des Erträglichen. Sie zeigen Zuneigung und erscheinen frei von jeglicher Scham.

FOTO ARSENAL WIEN präsentiert zwei Hauptzyklen der Künstlerin erstmals in Österreich: Für „Der große und der kleine Schritt“ fotografiert Schulze Eldow 1982-1990 in Industrieanlagen, Ballettschulen, Kreissälen, Schlachthäusern und auf der Straße in ostdeutschen Städten - als eine der wenigen Künstler:innen der DDR in Farbe und als einzige Frau. Anfang der 1980er Jahre freundete sie sich mit Tamerlan an, deren Leben sie einige Jahre lang dokumentiert und die sie bis zu ihrem Tod begleitet. Die gleichnamige Porträtserie ist aus dieser prägenden Begegnung entstanden.

Gundula Schulze Eldows fotografisches Werk ist in internationalen Sammlungen u.a. MoMa New York vertreten. Ausstellungen zuletzt u.a. Halt die Ohren steif!: Robert Frank und Gundula Schulze Eldow in New York in Kunsthalle Erfurt und Photobastei, Zürich (2018/2019), Corps impatient im Rahmen der Rencontres de la Photographie, Arles (2019). Auszeichnungen u.a. Overseas Photographers of Higashikawa Photo Fiesta 1996. Neben der

fotografischen und filmischen Arbeit entstanden Erzählungen, Gedichte, Aufsätze, Ton-Collagen und Gesänge. Schulze Eldow lebt in Berlin und Peru.

Die Ausstellung in Wien umfasst ca. 120 Aufnahmen und eine Videoarbeit.

Mari Katayama: Mine and Yours

Die inszenierten Selbstporträts der japanischen Künstlerin Mari Katayama (*1987) stehen nur vordergründig im Kontrast zu Schulze Eldows schonungslosen Reportagen über ein zerfallendes Land.

Im Zentrum von Katayamas Praxis steht die alltägliche Erfahrung des Lebens in ihrem eigenen Körper, den sie als lebende Skulptur, Schaufensterpuppe und Instrument zur Reflexion der Gesellschaft nutzt. In ihren aufwändigen Selbstporträts platziert sie sich inmitten einer Reihe von sorgfältig konstruierten, selbst genähten Objekten wie einer lebensgroßen Puppe. Die Kombination von Katayamas Objekten und Fotografien fordert den Betrachter heraus, den Körper und seine komplexe Beziehung zu Umwelt und Gesellschaft zu hinterfragen.

Nach der Amputation ihrer Unterschenkel aufgrund einer tibialen Hemimelie im Alter von neun Jahren verbarg Katayama ihre körperliche Beeinträchtigung, damit sie wie "alle anderen" leben konnte. Erst im Alter von sechzehn Jahren begann sie, bewusst zu schaffen und sich als Künstlerin zu sehen. Seitdem nutzt Katayama ihren Körper, der ständig seine Form, Größe und Rolle in der Gesellschaft verändert, als kreatives Mittel, um sich der Gesellschaft zu nähern, sie zu reflektieren und mit ihr in Verbindung zu treten.

Gleichzeitig will sie über diesen Weg auch unsere Besessenheit von (künstlich hergestellter) Schönheit erforschen. Obwohl Katayamas Arbeit persönliche Angelegenheiten als Ausgangspunkt nimmt, sind diese persönlichen Angelegenheiten nicht ihr Thema. Der Kern der Fragen und Perspektiven, die sich aus ihren Arbeiten und ihrem Wirken ergeben, ist stets auf die Gesellschaft gerichtet.

Katayamas Tätigkeit weitete sich allmählich von Selbstporträts auf das Fotografieren der Körper anderer Menschen aus, sie begann für ihre Arbeiten die Hilfe von anderen einzubinden. Diese Erfahrungen, zusammen mit der allmählichen Erweiterung ihres Arbeitsstils, ließen Katayama sowohl die Schwierigkeit als auch die Kraft des „Zusammenlebens“ verstehen. Schließlich konnte sie nicht mehr sagen, dass ihr Körper ihr gehört, weil seine Vitalität durch zahlreiche Menschen und Mechanismen ermöglicht wird, wie Orthopädie-Techniker, die ihren Körper besser kennen als sie selbst, oder Behindertenfürsorgesystem, Familie und Freunde. Katayamas Bilder und Objekte beschäftigen den Betrachter mit grundlegenden Fragen über den Körper und die komplexen mit ihm verbundenen Themen, wie z. B. vorurteilsbehaftete Blicke, soziale Etikettierungen und das, was als richtig oder falsch angesehen wird. So wie Katayama bei der Herstellung von Objekten jeden einzelnen Stich spürt, spiegelt und verdeutlicht die Erfahrung ihrer Arbeit Haltungen und gesellschaftliche Rollen.

Mari Katayama lebt in Gunma, Japan. Ihre Werke befinden sich in den Sammlungen internationaler Museen, darunter die Tate Modern in London. Nach großen Präsentationen im Maison Européenne de la Photographie in Paris im Jahr 2021 und der achtundfünfzigsten Biennale von Venedig umfasst die Ausstellung in Wien rund dreißig Fotografien und Installationen.

Eckdaten der Ausstellungen

Gundula Schulze Eldowy: Schattenwinde. Berlin und der Osten 1979-1990

Mari Katayama: Mine and Yours

1.9. – 19.11.2023, täglich außer Montag 11–19 Uhr,

MQ Freiraum und MQ Salon, MuseumsQuartier Wien

Kurator der Ausstellungen: Felix Hoffmann, Artistic Director FOTO ARSENAL WIEN

Eintrittskarten an der Tageskasse und im MQ Shop €10 regulär, €5 ermäßigt

Öffentliche Führungen (DEU) jeden Sonntag 16 Uhr, Eintritt frei, ohne Anmeldung

Eröffnung: 31.8.2023, 19 Uhr, durch Veronica Kaup-Hasler, Stadträtin für Kultur und Wissenschaft der Stadt Wien

Pressekonferenz: 31.8.2023, 11 Uhr, MQ Freiraum und MQ Salon, MuseumsQuartier Wien

Mehr zu den Künstler:innen

www.gundula-schulze-eldowy.com

<http://marikatayama.com>

Gefördert von

Stadt Wien Kultur

Unterstützt von

Deutsche Börse Photography Foundation

Medienpartnerschaften, Kooperationen

Camera Austria. EIKON. FOTOGESCHICHTE. artmagazine.cc, ORF III. Volkstheater. Österreichisches Filmmuseum. Kunsthalle Wien. Hunger auf Kunst und Kultur

Über FOTO ARSENAL WIEN

FOTO ARSENAL WIEN ist das neue Zentrum für fotografische Bilder und Lens Based Media in Österreich. Von der Stadt Wien im Herbst 2022 initiiert, präsentiert und vermittelt die Institution zeitgenössische Fotografie in allen Erscheinungs- und Verwendungsformen. Der temporäre Standort im MuseumsQuartier Wien wird Ende 2024 durch eine eigene Ausstellungshalle im Arsenal Gelände abgelöst. Als Plattform organisiert FOTO ARSENAL WIEN auch die FOTO WIEN - Österreichs größtes, biennial veranstaltetes Festival

für Fotografie, das im Rahmen des Europäischen Monats der Fotografie (EMOP) stattfindet. Künstlerischer Leiter von FOTO ARSENAL WIEN und FOTO WIEN ist Felix Hoffmann. Bildmaterial und weitere Informationen zum Download auf der neuen Website fotoarsenalwien.at (online ab 10. August 2023) und auf Anfrage an presse@fotoarsenalwien.at

Pressekontakt:

Fleur Christine Vitale, MAS

Leitung Öffentlichkeitsarbeit

FOTO ARSENAL WIEN

Museumsplatz 1

1070 Wien

fleur-christine.vitale@fotoarsenalwien.at

+43 (0) 699 12195185

+43 (0) 676 3431367

Medieninhalte



BILD zu OTS - Mari Katayama: study for caryatid, #006, 2023 © Mari Katayama



BILD zu OTS - Gundula Schule Eldowy: Tamerlan, Berlin, 1987 © Gundula Schulze Eldowy

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100096566/100910097> abgerufen werden.